

THEATERZEITUNG

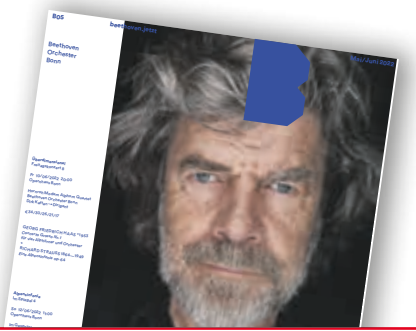
Es ist eine wahre Geschichte!

Interview mit Regisseurin Adriana Altaras und Bühnenbildner Christoph Schubiger zur Inszenierung LI-TAI-PE

Die Spielzeit 2022/23

Die neue Saison im Überblick.

Mit Beilage vom
Beethoven
Orchester Bonn



»Vater, du kannst das doch! Kannst du nicht alles?«



Was ABBA, der Verlust geliebter Menschen und Anderssein mit Theodor Storms DER SCHIMMELREITER zu tun haben.

Die Novelle DER SCHIMMELREITER von Theodor Storm erschien im April 1888 und handelt vom Leben des Hauke Haien. Aufgewachsen in Nordfriesland, erkämpft er sich aus einem einfachen Arbeiterhaus heraus seinen Platz als Deichgraf, findet die große Liebe, mit welcher er eine kleine Familie gründet, revolutioniert, entgegen des Widerstandes der Alteingesessenen seines Dorfes, den Deichbau und findet schließlich in einer Sturmflut sein tragisches Ende. Seit Februar diesen Jahres arbeiten 18 Bonner Jugendliche wöchentlich unter der Leitung von Regisseur Dominic Friedel und Theaterpädagogin Susanne Röskens an ihrer eigenen Inszenierung auf Grundlage von Storms Werk, die am 21. Mai im Schauspielhaus Premiere feiern wird. Während der ersten Workshops entstanden, ausgehend von Textpassagen der Novelle, direkt aus dem Moment heraus viele Szenenideen – durch Ausprobieren oder spontane Einfälle – und wurden in Intensiv-Workshops während der Osterferien weitergeführt und in einen szenischen Kontext gesetzt. In dieser Zeit lernten die Jugendlichen auch die Ensemblemitglieder Annika Schilling, Christian Czeremnych und David Hugo Schmitz kennen und erarbeiteten von nun an gemeinsam mit ihnen

weitere Texte und Szenenausschnitte. Laut Regisseur Friedel ist dies eine besondere Begegnung, da so zwei Zeitebenen gleichzeitig ablaufen: »Die Gruppe der Jugendlichen bewegt sich bereits in Richtung Zielgerade. Sie finden in der größeren Gruppe – zuvor probten sie meist in Kleingruppen von vier bis fünf Personen – eine neue Dynamik und bereiten sich nun, nach der Workshop-Phase, auf die Aufführungen vor. Die Ensemblemitglieder stoßen jedoch gerade erst dazu und müssen ihren Platz in der Gruppe noch finden, während unaufhörlich in der Gemeinschaft erforscht

»Es bildet sich eine das Publikum ergreifende Gruppe, die während des Sturmchaos eine zauberhafte und berührende Welt schafft«

wird, wie das Stück szenisch auf die Bühne gebracht werden soll.« Die Proben in den Osterferien ließen einen besonderen, verletzlischen und geschützten Raum aufkommen. »Man hat die Möglichkeit, jetzt Energie und Inspiration zu sammeln, bevor man sich wieder weniger sieht.«, sagt Friedel. Während der Proben und auch in den Pausen entstanden immer wieder Au-

genblicke, die eine ungewohnte Einsicht in das Leben der Beteiligten ermöglichen. So teilten die Jugendlichen und Ensemblemitglieder Erlebnisse, die sie als besonders prägend empfanden, wie beispielsweise den Verlust einer geliebten Person; und während der Pausen sangen sie gemeinsam Songs wie *Knowing me, knowing you* von ABBA oder *Junge* von den Ärzten. In der Novelle selbst, welche zunächst recht brutal wirkt, lassen sich ähnlich sanfte Momente finden. Beispielsweise im sogenannten Vierblatt: Haukes Tochter Wienke, die alte Dame Trin' Jans, der Hund Perle, welchen Hauke vor der Opferung beim Bau seines Deiches rettete, sowie die Möwe Klaus, die von Trin' Jans aufgepäppelt wurde. In den Augen der Dorfgemeinschaft besitzen sie alle einen »Mangel«, doch in ihrem Zusammenleben entsteht ein behüteter, fast friedlicher Raum, in dem alles so sein darf, wie es ist. Ähnlich der Ruhe im Auge des Sturms bildet sich »eine das Publikum ergreifende Gruppe, die während des Sturmchaos eine zauberhafte und berührende Welt schafft«, erläutert es Regisseur Dominic Friedel.

Dies ist nur eine der vielen Facetten, die, in der Novelle versteckt, von allen Beteiligten des Projektes an die Oberfläche gebracht und sichtbar gemacht werden. Der Fokus wird indes, so hat die Gruppe entschieden, vor allem auf den Klimawandel und den daraus resultierenden Generationenkonflikten gesetzt. Für alle Jugendlichen ist das Projekt eine neue und spannende Erfahrung. Gemeinsam erarbeiten sie sich den Weg zum bühnenreifen Stück und haben mittlerweile ein Netz aus einzelnen Szenen, Dialogen und Texten produziert, welche in den nächsten Wochen auf der großen Bühne des Schauspielhauses zu einem vollständigen Stück zusammengesetzt werden. Während der ersten Proben auf der großen Bühne im Schauspielhaus konnte auch ein erster Blick auf das Bühnenbild von Julian Marbach geworfen werden: Geometrische Formen und Rampen in Grau verlaufen, sich vom Zuschauer Raum entfernend, in die Tiefe der Bühne, Teile des Podests leuchten durch Metallic-Folien in Pink, Türkis und Kupfer, im Hintergrund stehen fahrbare Wände in den gleichen Farben, die fast schon wie Felsen in die Höhe ragen. Es erinnert an gerostetes Metall und Felsen in der Brandung, die der schieren Kraft des Wassers Tag und Nacht entgegenwirken; dazwischen die Jugendlichen, die

in gemeinsam mit der Kostümbildnerin Maria Strauch entworfenen Kostümen die Bühne erkunden. »Besonders freuen darf sich das Publikum auf die Menschen, die auf der Bühne stehen und ihrem Werk Leben einhauchen werden« beschreibt es Dominic Friedel. In Erinnerung bleiben werden ihm selbst vor allem die Menschen, die mit ihm diese Reise beschritten haben, sowie große und ganz kleine Momente, die die partizipative Arbeit für ihn jedes Mal so besonders machen.

Text: Kjana Fabritius

PREMIERE
21. MAI 2022
DER SCHIMMELREITER

Ein partizipatives Projekt nach Theodor Storm
Regie: D. Friedel | Bühne: J. Marbach | Kostüme: M. Strauch | Dramaturgie: N. Groß, J. Pfannenstiel
Theaterpädagogik: S. Röskens
Mit: C. Czeremnych, A. Schilling, D. H. Schmitz und Jugendlichen aus Bonn und Umgebung

WEITERE TERMINE
22., 30. MAI | 11., 21., 24. JUNI 2022, SCHAUSPIELHAUS

OpernRasen 2022

Ab 11. Juni verwandelt sich die Wiese vor der Oper erneut in einen Ort, der Sportplatz und Festivalbühne zugleich ist. Ob bei Zumba, Konzerten oder Schauspielworkshops – alle sind eingeladen, bei den verschiedenen kostenlosen Angeboten aus Sport und Kultur auf dem OpernRasen oder auf der Foyerbühne mitzumachen.

Mit einem Sommerkonzert des Kinder- und Jugendchores des Theater Bonn wird der OpernRasen am 11. Juni eröffnet, und das Theaterfest am 21. August, das, wie der OpernRasen selbst, in Kooperation mit dem Sport- und Bäderamt der Stadt Bonn stattfinden wird, bildet den Abschluss.

Ein besonderes Highlight in diesem Jahr wird die Vorstellung 1001 TAKT ZWISCHEN MAQAM UND OPER am 18. Juni um 15 Uhr sein.

1001 TAKT ZWISCHEN MAQAM UND OPER | SA 18. JUNI 2022 15 UHR, OPERNRASEN

Weitere Termine
Informationen ab Ende Mai unter bonn.de/opernrasen.

Bei diesem Konzert trifft das von der UNESCO seit 2008 als immaterielles Kulturerbe ausgezeichnete Musikgenre aus der arabischen Welt auf deutsche Lieder aus der Romantik und Texte aus dem *west-östlichen Divan* von Johann Wolfgang von Goethe. Unter der Regie von Jens Kerbel und der musikalischen Leitung von Bassem Hawar musizieren Ensemblemitglieder der Oper mit dem transkulturellen Ensemble »1001 Takt zwischen Bonn und Babylon«, begeben sich dabei auf die Suche nach einer gemeinsamen musikalischen Sprache und schaffen so eine musikalische Verbindung der Kulturen.

Bei dem Ensemble handelt es sich um ein transkulturelles Ensemble und Musikprojekt zur Förderung musikalischer Brücken zwischen Orient und Okzident, um interkulturelle Begegnungen und das gesellschaftliche Zusammenleben in Vielfalt zu fördern.

Das Ensemble wurde im humanistischen Geiste Beethovens im Rahmen des BTHVN2020 Jubiläumsjahres gegründet. Es besteht aus 20 professionellen und Laienmusikerinnen und -musikern.
Text: Johanna Gremme

Sie kommt zu Ihnen!

Hinterhofoper in Lannesdorf / Obermehlem



TERMIN: 29. MAI 2022, 11 Uhr
Haus der Frauenhilfe
Ellesdorfer Straße 52
53179 Bonn

Keine Angst, ist nur Oper – ein musikalischer Hausbesuch« heißt das mobile Format für die Hinterhöfe, das mit einer Sängerin und einem Sänger, einem Pianisten und den Musikern für Horn, Tuba und Flöte mobil durch die Stadtteile tourt.

Letztes Jahr um diese Jahreszeit, als die Corona-Beschränkungen nicht mehr als die sogenannten Fensterkonzerte erlaubten, wurde das Format aus der Not geboren. Werbung durfte nur bei den jeweiligen Anwohnerinnen und Anwohnern gemacht werden, und alle mussten in ihren Wohnungen oder auf ihren Balkonen bleiben und von dort aus zuhören und zuschauen. Zum Glück sieht die Situation dieses Jahr etwas anders aus, und wir dürfen die nächste HINTERHOF-OPER offiziell ankündigen.

Am 29.5. ist es wieder so weit. Diesmal werden wir in Lannesdorf direkt vor dem Büro des Quartiersmanagements Lannesdorf/Obermehlem spielen. Die kleine Mini-Oper dauert etwa 25 Minuten, der Eintritt ist natürlich frei, und alle Zuschauer sind herzlich eingeladen, es sich an diesem Vormittag – sofern das Wetter es erlaubt – auf einer Picknickdecke gemütlich zu machen.

Sollte es regnen, stürmen oder schneien, fällt die Hinterhofoper aus.
Text: Johanna Gremme

EXTRAS

FAMILIENFÜHRUNGEN

am 14. Mai & 11. Juni, Opernhaus

Wer einmal hinter die Kulissen schauen möchte, sich fragt, wie riesige Ölgemälde in Sekunden-schnelle verschwinden können oder wie man falsche Bärte herstellt, ist bei den regelmäßig stattfindenden Führungen gut aufgehoben.

Als Rahmenprogramm der letzten Vorstellung von EIN FELDLAGER IN SCHLESICIEN finden am 15. Mai zuvor, um 16.30 Uhr, das EXPERTENGESPRÄCH mit Dr. Dino Hecker zum Thema *Meyerbeer im Rheinland* in der Bar 65 im Opernhaus, und im Anschluss, gegen 22 Uhr, NACHGEFRAGT: EIN FELDLAGER IN SCHLESICIEN mit Operndirektor Andreas K. W. Meyer, Generalmusikdirektor Dirk Kaftan und Regisseur Jakob Peters-Messer auf der Foyerbühne des Opernhauses statt.

Anlässlich der Premiere LI-TAI-PE am 22. Mai folgt in der Reihe ... UND AUSSERDEM... am 30. Mai ein Abend mit Liedern von Clemens von Franckenstein und am 8. Juni LI-TAI-PE-Vertonungen verschiedener Komponisten. Jeweils um 19.30 Uhr auf der Foyerbühne im Opernhaus.

Zum Saisonende lädt das Theater Bonn zum KEHRAUSKONZERT am 25. Juni um 19.30 Uhr ins Opernhaus ein, bei dem sich das Publikum auf Ausschnitte der Werke der Spielzeit freuen darf.

SAVE THE DATE!
THEATERFEST
AM 21. AUGUST 2022
AB 14 UHR AM OPERNHAUS.

Q QUATSCH KEINE OPER!

FAISAL KAWUSI
POLITISCH INKORREKT
12. JUNI, 20 UHR, OPERNHAUS

Für Liebhaber des schwarzen Humors eröffnet Faisal Kawusi ein wahres Feuerwerk an POLITISCH INKORREKTEN Witzen. Doch zart besaiteten Seelen sei Vorsicht geboten. »Faisal hat ein sauberes Herz, aber eine schmutzige Zunge.«, sagt seine Mutter über ihn. Und deswegen verwundert es auch nicht, dass er bei aller Härte dennoch strikt gegen jede Art von Diskriminierung ist. Die Freiheit der Comedy ist für ihn dabei aber nicht verhandelbar. In einer Zeit, in der der gesellschaftliche Diskurs maßgeblich



durch die Social-Media-Plattformen bestimmt ist, in einer Zeit, in der mit aller Regelmäßigkeit ein anonymes Mob durchs Netz tobt und glaubt, die Moral für sich gepachtet zu haben, in einer Zeit, in der die Menschen sich nicht mehr gegenseitig zuhören, gibt es einen Mann, der klare Kante gegen die humorlosen Hater, Spalter und Ausgrenzer dieser Welt zeigt. Faisal Kawusi macht Comedy der neuen Generation: scharfsinnig, haltungsstark und gnadenlos! »Schau in den Spiegel und sieh, was aus Dir geworden ist, Bitch!«

MAX MUTZKE & GUESTS
AM 18. JUNI LÄDT MAX MUTZKE UM 20 UHR

zum zweiten Mal in dieser Spielzeit seine Gäste ins Bonner Opernhaus ein. Max Mutzke liebt den Bruch. Den Kontrast. Die Möglichkeit, sich komplett zu verwirklichen und sämtliche seiner unzähligen Facetten unter einen jener Hüte zu bekommen, die in den vergangenen eineinhalb Dekaden zu seinem Markenzeichen geworden sind. Innerhalb und auch abseits der Musik. Max Mutzke gehört zu den größten Soulstimmen des Landes. Seine elegant weiche, gefühlvolle Samtstimme hat sich seit seinem Durchbruch mit dem 2005 releasen Top 1 Debüt als festes Trademark in seiner Musik etabliert. Gleichzeitig probiert er sich aus, will sich nicht auf ein einziges Genre festlegen. Ein unverbaubarer Blick auf die Welt um ihn herum, auch auf sich selbst, wie er immer wieder in seinen Songs demonstriert, Erdung, die Lust an der ständigen Weiterentwicklung und nicht zuletzt die unstillbare kreative Neugierde tragen zur unglaublichen

Wandlungsfähigkeit des charismatischen Sängers und Songwriters bei. Wir freuen uns sehr, ihn wieder mit Überraschungsgästen im Opernhaus begrüßen zu dürfen.



41.500 Euro gesammelt – Die Spendenaktion geht weiter!

Mit Ausbruch des Krieges in der Ukraine initiierten Mitglieder des Schauspielensembles eine weitreichende Sammelaktion zugunsten der Aktion Deutschland Hilft, ein Bündnis deutscher Hilfsorganisationen, das sich für schnelle Hilfe in der Ukraine und für die Menschen auf der Flucht einsetzt. Die Schauspielerinnen und Schauspieler sammelten nicht nur nach den Vorstellungen im Schauspielhaus und in der Werkstattbühne, sondern die Ensemble von Schauspiel und Oper organisierten auch Benefizkonzerte. So fand auch am 1. Mai im Schauspielhaus als vorläufiger, feierlicher Höhepunkt ein spartenübergreifender Benefizabend mit Lesungen, Musik

und Gesprächen zur aktuellen Situation in der Ukraine statt. Gestaltet wurde ein rund zweistündiges buntes Programm mit Gedichten, Videobeiträgen, Performances, Erfahrungsberichten und Musik durch Mitglieder des Schauspiel- und Opernensembles sowie dem Kinder- und Jugendchor des Theater Bonn unter der Leitung von Ekaterina Klewitz. Eröffnet wurde der Benefizabend durch die stellvertretende Geschäftsführerin der Aktion Deutschland Hilft Maria Rüther, die zum Abschluss des Abends den Scheck in Höhe von 41.500 Euro in Empfang nehmen konnte. Die Sammelaktion wird noch bis Ende dieser Spielzeit fortgesetzt.



Ensemblemitglied Linda Belinda Podszus beim Spendensammeln nach einer Vorstellung.

Es ist eine wahre Geschichte!

Im Interview mit Adriana Altaras, die LI-TAI-PE am Theater Bonn inszeniert, und Christoph Schubiger, der das Bühnenbild dazu entworfen hat.

Welchen Reiz macht die Arbeit an einem Stück wie LI-TAI-PE aus?

Adriana Altaras: LI-TAI-PE ist ein Stück, das man nicht kennt, auch nicht kennen kann. Ich habe zwar eine Aufnahme gehört, aber danach darf man die Oper nicht beurteilen. Es klang einfach absurd. Der Reiz liegt jedoch bereits darin, etwas so Unbekanntes zu inszenieren. Während der Arbeit entdeckt man dann, was das Stück von einem erfordert. Über das Bühnenbild mussten wir aber natürlich schon vorher Bescheid wissen.

Christoph Schubiger: Für mich als Bühnenbildner lag der Reiz eher darin, dass man eine fremde Welt betritt, die man so nicht kennt. Natürlich hat man eine Idee von China, sieht Bilder aus China – aber wirklich kennt man es nicht. Ich selbst war noch nie in China. Daher muss man sich visuell damit beschäftigen, mit allem, was man so über dieses Land findet.

Wie viel Orientalismus steckt in einer solchen Sichtweise?

AA: Ganz viel. Und das merkt man während des Arbeitens natürlich noch mehr, weil einem das Stück ja eben unbekannt ist.

Was war für Sie die größte Überraschung bei der Arbeit an der Inszenierung?

AA: Die größte Überraschung war, was für eine immens aufwändige Oper LI-TAI-PE ist. Vor allem musikalisch. Es klingt manchmal nach Strauß und zum Teil auch nach Wagner. Die erzählte Geschichte ist verhältnismäßig schnell erzählt. Aber die Musik ist so groß, als gäbe es ein Riesenproblem. Das ist eine irre Diskrepanz, denn ich musste mir die Fragen stellen: Wie fülle ich diesen Abend? Wie erzähle ich diese kleine Geschichte groß?

Wie bereitet man sich auf eine solche Inszenierung vor? Es gibt ja keine Referenzpunkte, keine vorherige Inszenie-

rung; und Sie sagten ja bereits: Klischees müssen bis zu einem gewissen Grade auch bedient werden. Man hat eine Idee von China im Kopf – und wie setzt man dies dann um?

CS: Ich habe zuerst Bilder gesucht. Wir haben gesagt: Es gibt zwei Chinas. Es gibt das alte China vom Kaiser, wo die Geschichte spielt, aber auch das heutige China. Wir bringen beides auf die Bühne, und die Reibung dazwischen ist das Interessante. Gerade das alte China fasziniert mich besonders, denkt man an so interessante Sachen wie Kalligrafie und Tuschezeichnungen, zum Beispiel. Das sind Welten, die ich auch gerne auf die Bühne bringe.

AA: Das war auch für mich sehr inspirierend. Ich habe einen braunen Gurt in Karate. Gut, das ist jetzt Japanisch und nicht Chinesisch, aber die Tai-Chi-Formationen sind den Bewegungen der Katas sehr ähnlich. Das erste Bühnenbild ist beispielsweise deutlich modern in einer Straße von heutigen Garküchen erzählt. Das zweite Bild hat viel mit dem Parteitag von China zu tun. Dabei spielen wir durchaus mit unseren Vorstellungen und Klischees.

CS: Genau. Im Prinzip können wir nur aus dieser orientalistischen Sichtweise auf dieses Stück schauen. Wir wissen vielleicht mehr über China als vor hundert Jahren, aber wir sind dennoch nicht so weit entfernt von Clemens von Franckenstein und seiner Sichtweise.

AA: China hat sich geändert. Wir spielen mit dem Modernen, und man bereitet sich entsprechend vor, schaut moderne chinesische Filme – bis hin zum letzten Kaiser. Ich habe wahnsinnig viele chinesische Filme gesehen!

Da Sie das moderne China ansprechen. Warum ist LI-TAI-PE bis heute ein aktuelles Werk?

AA: Es wird nicht der politischste Abend, den wir hier machen, aber das

ist nicht schlimm. Was natürlich erzählt wird, ist, und das ist das Wichtigste, die Macht des Kaisers. Aber auch die Macht der Kunst. Dass ein Künstler systemrelevant ist, ist etwas, das mir persönlich sehr wichtig zu erzählen ist. Er ist zwar ein Säufer, aber es ist ein systemrelevanter Säufer. Als Künstler mit seiner Kunst kann er dem Kaiser dienen.

Auf welche Aspekte des Werks legen Sie besonderen Wert?

AA: Die unterschiedlichen Charaktere. Es gibt die staatstreuen Mandarine, es gibt den wilden Künstler a la Fassbinder oder Thomas Brasch. Es gibt den Kaiser, der ein bisschen so ist wie ein Intendant, von dem man sich Gerechtigkeit verspricht. Es gibt die Prinzessin, die ganz schön wütend ist, weil der Kaiser sie zunächst für eine Ehebrecherin hält. Und dann gibt es natürlich die Heldin, die aus Liebe zur Kunst ihren Helden rettet. Aus Liebe zu ihm, natürlich, aber noch mehr aus Liebe zu seiner Kunst! Weil sie seine Lieder und Werke besser kennt als ihn selbst. Es geht immer darum, wie wichtig die historische Figur Li-Tai-Pe war. Es gibt, ich weiß es nicht genau, über 400 Werke über ihn. Für einen überlieferten Dichter der Tang Dynastie ist das beeindruckend viel.

CS: Ja, das ist schon irre. Er muss sehr berühmt gewesen sein. Und diese Geschichte, die Geschichte über den Kaiser und die Prinzessin, ist alles verbrieft. Das finde ich schon schön. Es ist eine wahre Geschichte!

Ist das auch in gewisser Weise eine Art Huldigung gegenüber der chinesischen Kultur?

AA: Nein. Es ist eine Huldigung gegenüber der Kunst. Da bin ich ganz klar.

Welche Figur liegt Ihnen am meisten am Herzen?

AA: Meistens ist man ja als Regisseurin selber drin – irgendwo. Und meistens ist man die Hauptfigur. Aber das bin

ich, glaube ich, nicht. Ich gehöre zu den Mandarinen. Ich glaube, die Mandarine sind für mich das Lustigste. Sie sind eigentlich nur Teil des ersten Akts, aber bei mir kommen sie in allen drei Akten vor, weil sie das Spiel auf der Bühne beleben und sich auch lustig machen, ironisieren. Die vier Mandarine sind für mich die wichtigsten Figuren des Werkes und sind wirklich auch sehr lustig.

Gibt es Aspekte in dem Werk, die man heute vielleicht als rassistisch einstuft?

AA: Rassistisch vielleicht nicht, aber die Debatte über kulturelle Aneignung gibt es ja schon. Jedoch ist Kunst immer Aneignung. Man könnte sonst in DIE FLEDERMAUS auch nicht die ungarischen Tänze zeigen. Man könnte keine italienische Oper mehr produzieren. Don Carlo gäbe es auch nicht mehr. Also wir werden irre, wenn wir das ausklammern. Was ich mache, ist, ich spiele damit. Natürlich kann man ins Fegefeuer kommen, wenn man es nicht ernst nimmt. Doch ich spiele damit ironisch; und wenn man nicht mehr ironisch mit Dingen umgehen darf, dann muss ich leider meinen Beruf an den Nagel hängen.

CS: Es ist aber auch ein bisschen ein Unterschied, ob man jetzt mit China ironisch umgeht oder mit Minderheiten, bzw. Personen, die in der Geschichte sehr schwer darunter gelitten haben.

AA: Wir machen uns nicht lustig. Wir machen uns über staatstragende Diener lustig, die so moralisch sind, dass sie beispielsweise nicht mitessen wollen, obwohl sie Hunger haben. Wir machen uns über den Staat lustig, so subtil wie Offenbach. Das ist unsere Aufgabe. Man kann es witzig machen und modern. Zu LI-TAI-PE gehört dieses gewisse Asiatische, und das will ich in keinem Fall schlechtmachen, ich spiele nur damit.



Regisseurin Adriana Altaras während der Proben zu LI-TAI-PE.

Das bringt mich zu meiner letzten Frage: Darf man sich im Theater auch mal nur amüsieren?

AA: Unbedingt! Manchmal tun die Leute so, als würden sie große Fragen stellen und beantworten sie dann gar nicht. Aber man verweist in eine andere Welt. Diese Chance hat man im Theater oder im Kino: zu verreisen, ohne zu verreisen. Und das ist durch die Bühne und durch die Kostüme auf jeden Fall gegeben.

Das Interview führte Maximilian Hülshoff.

PREMIERE FOKUS | 33

22. MAI 2022

LI-TAI-PE

DES KAISERS DICHTER

Clemens von Franckenstein

Oper in drei Akten, op. 43

Libretto von Rudolf Lothar

Musikalische Leitung: H. Helfrich

Inszenierung: A. Altaras | Bühne: C. Schubiger | Kostüme: N. Lepilina | Licht: B. Kahnert

Dramaturgie: A. K. W. Meyer

Choreinstudierung: M. Medved

Mit: K. Carrel, J. Cho, A. Gesell, J. Goltz / M. Morouse, A. Kalina, G. Kanaris, P. Kudinov, R. Llamas

Marquez, J. Mertes, A. Princeva, M. Roschkowski, T. Schabel, M. Tzonev, T. Yun

WEITERE TERMINE

4., 11., 19., 24. JUNI 2022,

OPERNHAUS

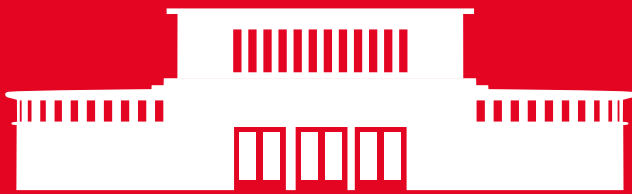
HIGHLIGHTS DES INTERNATIONALEN TANZES | SLOWENISCHES NATIONAL BALLETT [MARIBOR]

© Tiberiu Marta

PEER GYNT

1. & 2. JUNI, 19.30 UHR, OPERNHAUS

PREMIEREN SPIELZEIT 22 | 23



SCHAUSPIEL

9. SEP 2022
Uraufführung
MEDEA 38 / STIMMEN
von Doğan Akhanli
nach Christa Wolf &
Euripides & Seneca

WERKSTATT
10. SEP 2022
Uraufführung
WILDFIRE ROAD
von Eve Leigh
Deutsch von Henning Bochert

30. SEP 2022
PEER GYNT
von Henrik Ibsen
Deutsch von Frank Günther

WERKSTATT
27. OKT 2022
ZERBOMBT
von Sarah Kane
Deutsch von Nils Tabert

28. OKT 2022
RECHT AUF JUGEND
von Arnolt Bronnen und
Lothar Kittstein

25. NOV 2022
DER STURM
Familienstück
nach William Shakespeare und
A. W. Schlegel

WERKSTATT
15. DEZ 2022
LÖWENHERZEN
von Nino Haratischwilli

20. JAN 2023
Uraufführung
DER HAKEN
von Lutz Hübner und Sarah Nemitz

WERKSTATT
3. FEB 2023
Uraufführung
MNEMON
von Simon Solberg und Ensemble

10. FEB 2023
Uraufführung
HOTEL GODESBERG
von Rainald Grebe und Ensemble

31. MÄR 2023
Uraufführung
labyrinth
von Fritz Kater

WERKSTATT
15. APR 2023
**DAS FLOSS
DER MEDUSA**
Ein partizipatives Projekt
nach Georg Kaiser

21. APR 2023
Uraufführung
SIEBEN TODSÜNDEN
Ein Recherche-Projekt zu Wirklichkeit
und Fiktion im Digitalen

20. MAI 2023
**DER AUFHALTSAME
AUFSTIEG DES
ARTURO UI**
von Bertolt Brecht



OPER

FOKUS | 33 |
11. SEP 2022
Kurt Weill
**AUFSTIEG UND FALL
DER STADT
MAHAGONNY**

FOKUS | 33 |
16. OKT 2022
Alberto Franchetti
ASRAEL

13. NOV 2022
Avner Dorman
**DIE KINDER
DES SULTANS**

11. DEZ 2022
Giuseppe Verdi
EIN MASKENBALL

29. JAN 2023
Georg Friedrich Händel
AGRIPPINA

12. MÄRZ 2023
Umberto Giordano
SIBIRIEN

23. APR 2023
Franz Lehár
**DIE LUSTIGE
WITWE**

FOKUS | 33 |
21. MAI 2023
Franz Schreker
**DER SINGENDE
TEUFEL**

KARTENBESTELLUNG: 0228 – 77 80 08 und 77 80 22 | Mo. – Sa. 10 – 15 Uhr | per Mail an theaterkasse@bonn.de | [THEATER-BONN.DE](https://www.theater-bonn.de)

VORVERKAUF THEATERKASSE

Theater- und Konzertkasse
am Münsterplatz
Windeckstraße 1, 53111 Bonn
Mo.–Fr. 10 bis 14 und 15 bis 18 Uhr
Sa. 10.30 bis 16 Uhr
Tel. 0228-77 80 08
Die Theaterkassen sind während der
Theaterferien vom 27.06. bis einschließ-
lich 31.07.2022 geschlossen.

Ihre Eintrittskarte gilt am Veranstaltungstag (vier Stunden vor Veranstaltungs-
beginn und bis Betriebsschluss) als Fahrkarte der Stadtwerke Bonn (SWB) und
des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg (VRS). Es gelten die AGB des Theater Bonn.

Kasse im Schauspielhaus
Theaterplatz
Am Michaelshof 9, 53177 Bonn
Mo.–Fr. 10 bis 14 und 15 bis 18 Uhr
Sa. 10 bis 13 Uhr
Tel. 0228-77 80 22

Ihr Spielzeitheft mit aus-
führlichen Informationen
liegt für Sie an unseren
Theaterkassen, im Schau-
spielhaus und im Opern-
haus bereit.

CORONA-SCHUTZ-UND HYGIENEMASSNAHMEN

Informationen zum
Hygienekonzept finden
Sie auf theater-bonn.de.



IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Bonn, General-
intendant: Dr. Bernhard Helmich | Kauf-
männischer Direktor: Rüdiger Frings
Chefredaktion: Dr. Felicitas Weber | Re-
daktion: Kommunikation & Marketing,
Dramaturgie Theater Bonn | Gestaltung:
Agnes Wittig-Latoszewski | Fotos: Falls
nicht anders angegeben: © Thilo Beu
Die Theaterzeitung erscheint als Beila-
ge des Bonner General-Anzeiger | Redak-
tionsschluss: Donnerstag, 5. Mai 2022

Erscheinungsdatum: Freitag, 13. Mai 2022
Änderungen vorbehalten | Theater Bonn,
Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn | Tel.
0228 – 77 80 00 theater-bonn.de

FOLGEN SIE UNS

